

Nix geht ohne grünen Wasserstoff

Salzgitter AG schreibt für die **fast klimaneutrale Stahlproduktion** einen Bedarf für 150.000 Tonnen aus

Salzgitter. Die Salzgitter AG braucht Wasserstoff, um eines Tages auf weitgehend klimaneutrale Weise den Stahl herstellen zu können. Die dafür geplante Anlage auf dem Gelände reicht dafür nicht aus. Alleine für die erste Stufe im Transformationsprogramms SALCOS (Salzgitter Low CO₂ Steelmaking) sind jährlich bis zu 150.000 Tonnen Wasserstoff am Standort Salzgitter nötig. Deshalb schreibt der Konzern jetzt Wasserstoffbedarfe aus. Sollte SALCOS eines Tages komplett laufen, wäre jedes Jahr sogar die doppelte Menge nötig. Geplant ist das ab 2033.

„In einem strukturierten Prozess können sich Unternehmen ab sofort für die Teilnahme an der Ausschreibung registrieren und im weiteren Prozess ihre Angebote unterbreiten“, heißt es in einer Pressemitteilung. Ein Teil der Menge soll ab 2026 in einer unternehmenseigenen 100 MW Elektrolyse entstehen, die derzeit auf dem Werksgelände entsteht. Deren Produktionsmenge kommt aber nur auf etwa 9.000 Tonnen pro Jahr.

„Die externe Belieferung mit Wasserstoff soll ab 2027 beginnen, sofern die Anbindung an das Wasserstoff-Kernnetz erfolgt ist oder im Einzelfall weitere Bezugswege realisierbar sind. Mögliche später beginnende Lieferungen werden ebenso akzeptiert“, schreibt die Salzgitter AG. „Um das CO₂-Einsparungspotenzial von SALCOS vollständig nutzen zu können, benötigen wir eine zeitnahe Anbindung des Standortes Salzgitter an das Wasserstoff-Kernnetz“, so Vorstandsvorsitzender Gunnar

Groebler in einer Pressemitteilung.

20.000 Tonnen grünen Wasserstoff hat sich die Salzgitter AG bereits gesichert. Ende April unterzeichnete sie mit der Uniper SE einen Vorvertrag über die Lieferung und Abnahme von grünem Wasserstoff. Dieser soll in der von Uniper geplanten Großelektrolyse produziert werden, deren Inbetriebnahme in Wilhelmshaven für 2028 vorgesehen ist. Der grüne Wasserstoff soll dazu beitragen, in der dann fertigen Direktreduktionsanlage in Salzgitter nahezu CO₂-neutralem Stahl herzustellen.

Gegenstand des Vorvertrags sind unter anderem technische und kommerzielle Rahmenbedingungen der Wasserstofflieferung. Um das Papier verwirklichen zu können, ist eine Pipeline von Wilhelmshaven nach Salzgitter nötig und muss schnellstmöglich geschaffen werden. „Hier müssen sich die Pipeline-Betreiber und die politischen Entscheidungsträger gemeinsam mit der Salzgitter AG und der Uniper SE dringend auf einen beschleunigten Fahrplan einigen“, fordert der Konzern, der darauf hofft, dass ein Wasserstoff-Kernnetz entsteht, an das Salzgitter dann angeschlossen wäre.

Sollte es eine Verbindung geben, könnte Uniper frühestens ab 2028 jährlich bis zu 20.000 Tonnen zertifizierten Grünen Wasserstoffs liefern. Diese will das Unternehmen dann mithilfe erneuerbarer Energien in der 200-MW-Elektrolyse produzieren, die auf dem Gelände des ehemaligen Steinkohlekraftwerks in Wilhelmshaven



Erster Großlieferant für grünen Wasserstoff: Sandrina Sieverdingbeck, (Geschäftsführerin Deutsche Erz- und Metall-Union GmbH), Holger Kreetz (Uniper SE COO), Gunnar Groebler (Salzgitter AG CEO) und Christian Stuckmann (Uniper SE VP Business Development Hydrogen) bei der Unterschrift der Vorverträge.

FOTO: SZAG

ven geplant ist. „Wir sind mit SALCOS ein Vorreiter der Dekarbonisierung der Grundstoffindustrie. Bei der Realisierung des Programms haben wir von Beginn an auf ein Netzwerk mit starken Partnern gesetzt“, so Gunnar Groebler, CEO der Salzgitter AG. Die Produktion und Verfügbarkeit von grünem Wasserstoff ist nach seinen Worten ein zentrales Erfolgskriterium. „Mit Nachdruck müssen nun die Energieinfrastruktur und die zugehörigen Leitungsnetze ausgebaut werden.“

Uniper verfolge das klare Ziel, Unternehmen bei der Dekarbonisierung ihrer Produktionsprozesse zu unterstützen, so dessen CEO Holger Kreetz. Grüner

Wasserstoff spiele insbesondere bei der Stahlindustrie eine entscheidende Rolle. „Wir freuen uns auf die Kooperation mit der Salzgitter AG und darauf dazu beizutragen, die Emissionen der Salzgitter AG zu reduzieren. Solche Partnerschaften zeigen den Mehrwert unseres Energy Transition Hubs Nordwest, stärken die Rolle der Region als Energiedrehscheibe für die Zukunft und leisten einen wertvollen Beitrag zur gemeinsamen Erreichung der Klimaziele in Deutschland.“

Aufgrund des guten Zugangs zu erneuerbaren Energien, insbesondere aus den Offshore-Windparks in der Nordsee, der frühzeitigen Anbindung an das

deutsche Wasserstoffpipelinesystem sowie der geplanten Wasserstoffspeicher in Norddeutschland gilt Wilhelmshaven als idealer Standort für Unipers Green Wilhelmshaven Projekte. „Geplant ist der Ausbau der Elektrolyse bis auf eine Leistung von 1 GW, die eine Wasserstoffproduktion von 100.000 Tonnen pro Jahr ermöglicht“, heißt es in einer Pressemitteilung. Zusätzlich plant Uniper in Wilhelmshaven ein Terminal für den Import von grünem Ammoniak per Schiff mit einer Output-Menge von mindestens 300.000 Tonnen H₂ errichten, das in Wasserstoff umgewandelt und ebenfalls in das deutsche Kernnetz eingespeist werden kann.

Was beim Einkaufen zählt
Anzeigenblattleser sind bereits empfänglich für Sonderangebote (73,1% LpA).
Trotzdem legen sie viel Wert auf Markenqualität und Umweltaspekte.
Quelle: Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter

- Werbung in **hallo wochenende** wird von den Lesern als besonders nützlich und informativ bewertet
- Mit uns erreichen Sie verschiedene Zielgruppen
- Mit hoher Lokalkompetenz und starkem Nutzwert sind wir ein Sprachrohr für die Menschen in der Region
- Kontrollierte und zuverlässige Verteilung, Prüfung durch die Weigel GmbH, ein unabhängiges Institut für Qualitätsmanagement

hallo wochenende